



An den Grossen Rat

15.5140.02

BVD/P155140

Basel, 24. Mai 2017

Regierungsratsbeschluss vom 23. Mai 2017

## Anzug Nora Bertschi und Konsorten betreffend „Anpflanzung von Nutzpflanzen in städtischen Zierbeeten“

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 21. Mai 2015 den nachstehenden Anzug Nora Bertschi und Konsorten dem Regierungsrat zur Stellungnahme überwiesen:

Die Stadtgärtnerei Basel sorgt mit ihrer vielfältigen Arbeit für den Erhalt eines schönen Stadtbildes. Die verschiedenen Grünanlagen und deren Bepflanzung sollen Basel als lebenswerte und attraktive Stadt präsentieren. Die Stadtgärtnerei bepflanzte und pflegt jährlich mehrere Wechselflorpflanzungen mit grösstenteils Zierpflanzen, welche zwei bis drei Mal im Jahr komplett erneuert werden. Nebst diesen Blumenbeeten werden auch zahlreiche Staudenbeete mit mehrjährigen Zierstauden unterhalten. Aufgrund ihrer Farben- und Blütenpracht sind diese Beete in der Bevölkerung sehr beliebt und erregen grosses Aufsehen. Doch die oftmals auffallende und zentrale Lage dieser Beete könnte noch mehr als nur "Zierde" bringen, wie Beispiele belegen:

Die Stadtgärtnerei der Stadt Zürich (Grün Stadt Zürich) bepflanzte im Jahre 2014 unter dem Motto "Nutzen und Zierde" über 20 Beete mit Nutzpflanzen. Wegen der grossen Nachfrage der Bevölkerung durften die entstandenen Köstlichkeiten an einem Erntetag geerntet werden. Die "essbare Stadt" Andernach (Deutschland) ist ein anderes Beispiel. In dieser Stadt werden ganze Gemüsebeete von den zuständigen Behörden, aber auch von Langzeitarbeitslosen unterhalten. Die Produkte dürfen frei von der Bevölkerung geerntet werden. Die Stadt Andernach konnte damit ihre Attraktivität steigern und die regionale Identität fördern. Beispiele belegen, dass mit dem Anpflanzen von Nutzpflanzen der Bezug der Bevölkerung zu Lebensmitteln und zu der Region verbessert werden kann. Durch das direkte Erleben landwirtschaftlicher Produktion kann eine Sensibilisierung für eine nachhaltige, regionale und vielfältige Ernährung stattfinden. Ausserdem könnten solche Beete einen grossen Lerneffekt auf die Städterinnen und Städter und einen noch grösseren auf Kinder bewirken, denn wenn der Anbau von Nahrungsmitteln in den Alltag und die Umgebung der Bevölkerung gebracht wird, lernt die Bevölkerung neue einheimische Arten (Gemüse, Kräuter, Salate, Beeren etc.) kennen und nutzen. Die Bevölkerung soll vom Anbau von Nutzpflanzen profitieren können, sofern die Produkte gesundheitlich unbedenklich sind.

Die Anzugstellerin bittet daher die Regierung zu prüfen,

- ob und wo eine Bepflanzung mit Nutzpflanzen sowohl in den Wechselflorpflanzungen, als auch in den Staudenpflanzungen möglich ist;
- ob durch gut gewählte Kombinationen von Nutzpflanzen die Zierde in einer anderen Form erhalten bleiben kann und ob durch eine Beschriftung der jeweiligen Nutzpflanzen die Attraktivität der Beete sogar erhöht werden kann und ein Lerneffekt erzielt werden kann;
- ob an gewissen Orten neue oder bestehende Hochbeete mit Nutzpflanzen bepflanzt werden können. Dies könnte aus hygienischen Gründen sinnvoll sein;
- ob eine Sensibilisierung für eine nachhaltige, regionale und vielfältige Ernährung und eine Förderung der regionalen Identität durch die Stadtgärtnerei erreicht werden kann und ob eine vermehrte Nutzpflanzenanpflanzung im Allgemeinen dies fördern kann.

Nora Bertschi, Mirjam Ballmer, Sibel Arslan, Aeneas Wanner, Alexander Gröflin, Annemarie Pfeifer, Michael Koechlin, Luca Urgese, Martina Bernasconi, Christian von Wartburg

Wir berichten zu diesem Anzug wie folgt:

## 1. Ausgangslage

In der Stadt Basel gibt es sieben grossflächige Wechselflorrabatten, unterhalten von der Stadtgärtnerei. Sie befinden sich an besonders prominenten Orten und werden von der Bevölkerung sehr geschätzt. Nämlich am Bundesplatz, vor der Pauluskirche, am Fuss des Strassburgerdenkmals beim Centralbahnplatz, am Karl Barth-Platz, beim Totentanz, Wettsteinplatz und Claraplatz. Zusätzlich sind auf dem Tellplatz, an der Clarastrasse und dem Centralbahnplatz grosse Blumenkübel mit Wechselflor oder mediterranen Gehölzen aufgestellt. Die Kübel werden im Winterhalbjahr in den Gewächshäusern der Stadtgärtnerei aufbewahrt. An weiteren sieben Standorten hat die Stadtgärtnerei Staudenrabatten mit mehrjährigen Kulturvarietäten angelegt. An weiteren zahlreichen Standorten unterhält die Stadtgärtnerei Naturstaudenfluren nach landschaftlichem Vorbild.

Beim Wechselflor handelt es sich in der Regel um zwei- oder mehrjährige Pflanzen und tragen zu einer schönen und lebenswerten Stadt bei. Gewöhnlich werden die Pflanzen zweimal im Jahr ausgewechselt. An Standorten, die vom Fasnachtsbetrieb betroffen sind, werden die Pflanzen nach der Fasnacht ein drittes Mal angepflanzt, so zum Beispiel am Wettsteinplatz.

Im Winterhalbjahr werden in der Regel frostharte, zweijährige Pflanzen verwendet, die zu Beginn des Frühjahrs zur Blüte kommen. Sehr beliebt sind auch Zwiebelpflanzen wie Tulpen und Narzissen, die sich zur Osterzeit im Zusammenspiel mit ‚Stiefmütterchen‘ und ‚Vergissmeinnicht‘ in prächtigen Farben präsentieren und im Frühsommer bereits abgeblüht sind.

Mitte Mai werden diese Rabatten für die Sommer- und Herbstsaison angepflanzt. Hier werden vorzugsweis Pflanzen mit einer üppigen Blütenbildung bis in den Herbst ausgewählt. Diese Pflanzen stammen mehrheitlich aus dem mediterranen und subtropischen Raum. Alle Pflanzen für die Wechselflorrabatten werden von der Stadtgärtnerei in den Gewächshäusern in Brüglingen aus Saatgut nach biologischen Anbau Richtlinien in Knospenqualität gezogen.

Die Gestaltung der Wechselflorrabatten erfolgt jährlich aufs Neue, sodass sich die Rabatten immer wieder in neuer Farben und Kreationen präsentieren. Bei der Pflanzenszusammenstellung wird auf das Zusammenspiel der Blüten- und Blattfarben, der Formen und der Wachstumsentwicklung vom Frühsommer bis in den Herbst geachtet. Dabei gelangen hin und wieder auch Gemüsepflanzen zur Anwendung, die sich durch Blattfarbe, Fruchtbildung oder Duft gut in die Pflanzenkomposition einfügen. Beispielweise einige Kohllarten, Fenchel, Krautstiel, Artischocken oder Bohnen. Da diese Pflanzen ausschliesslich aufgrund ihres Aussehens ausgesucht und verwendet werden und bis im Herbst stehen bleiben, eignen sie sich nicht zum Verzehr, da bei Gemüse die Genussreife der Pflanze bei einem frühen Entwicklungsstadium liegt. Sämtliche Rabatten mit den entsprechenden Anpflanzungen können auf der Webseite der Stadtgärtnerei betrachtet und bei Interesse nachgepflanzt werden. Ausführliche Informationen zur Bepflanzung der einzelnen Rabatten sind hier verfügbar:

<http://www.stadtgaertnerei.bs.ch/stadtgruen/blumen-stauden/blumenrabatten.html>

Die Wechselflorrabatten werden intensiv gepflegt und müssen an gewissen Stellen zusätzlich geschützt werden, damit die Blumenpracht nicht von PassantInnen und Hunden zertreten oder mit Unrat verunreinigt wird.

Staudenrabatten gibt es auf der Lyss, beim Petersgraben beim Hebeldenkmal, bei den Ecken Fischmarkt/Blumenrain und Bruderholzallee/Novarastrasse, beim Verkehrskreisel Hochbergerplatz, beim Oberer Rheinweg und bei der Dreirosenanlage. Bei den Staudenrabatten handelt es sich um Anpflanzungen mit Pflanzen, die sich über mehrere Jahre am Standort halten lassen. Die

Pflanzenzusammensetzung richtet sich nach ästhetischen und ökologischen Kriterien, nach der Lage im städtischen Kontext und nach den Aspekten einer nachhaltigen Pflege. Vermehrt werden Staudenzusammenstellungen auch im Strassenbegleitgrün verwendet. Dauerhafte Staudenrabatten setzen fundierte gärtnerische Kenntnisse und geeignete Böden voraus und erfreuen sich bei der Bevölkerung grosser Beliebtheit. Bei den Staudenpflanzen kommen sehr viele aromatische Pflanzen zum Einsatz, wie wir sie aus den Gewürz- und Duftgärten kennen.

## 2. Zu den Prüfungsanträgen im Einzelnen

Die Anzugstellerin bittet daher die Regierung zu prüfen:

*– ob und wo eine Bepflanzung mit Nutzpflanzen sowohl in den Wechselflorpflanzungen, als auch in den Staudenpflanzungen möglich ist;*

Bei den heutigen Wechselflorpflanzungen kommen gelegentlich auch Gemüsepflanzen zur Anwendung, die durch ihre besonderen Blattfarben und Formen, Blüten oder Samen-/Fruchtbildung auffallen. Die Pflanzen sollen in erster Linie bunt und hübsch sein. Dementsprechend wird nicht auf einen optimalen Erntezeitpunkt geachtet, sondern darauf, dass sich die Pflanzen bis weit in den Herbst hinein schön präsentieren. Die Pflanzen werden daher faserig und bitter und eignen sich nicht zum Verzehr. Nicht untersucht wurde, ob die Qualität der Böden und der Eintrag von Fremdstoffen aus dem Strassenverkehr, durch Abfälle und Hundexkrementen den Verzehr überhaupt zulassen würden.

*– ob durch gut gewählte Kombinationen von Nutzpflanzen die Zierde in einer andern Form erhalten bleiben kann und ob durch eine Beschriftung der jeweiligen Nutzpflanzen die Attraktivität der Beete sogar erhöht werden kann und ein Lerneffekt erzielt werden kann;*

Die Stadtgärtnerei nimmt diesen Anzug gerne zum Anlass, um weitere Verwendungsmöglichkeiten von essbaren Pflanzen in die Zierpflanzenauswahl zu integrieren und entsprechende Hinweise zu veröffentlichen. Die Stadtgärtnerei hat schon vor einiger Zeit mit der Beschriftung von Bäumen begonnen. Die dabei gemachten Erfahrungen zeigen, dass die korrekte Beschriftung und insbesondere der damit verbundene hohe, stets aktuell zu haltende Informationsstand sehr aufwändig ist. Diese Zusatzleistung bei der Beschriftung von Rabattenpflanzen nach dem Vorbild von botanischen Gärten kann die Stadtgärtnerei aus Ressourcengründen nicht erbringen. Erfahrungen aus botanischen Gärten zeigen auch, dass Beschilderungen ständig überprüft werden müssen, da sich das ungeschulte Publikum an Stecktafeln vergreift, diese entwendet oder mit dem Umstecken von Beschriftungen zur Verwirrung beiträgt. Die Stadtgärtnerei hat sich deshalb auf die digitale Information auf der Website der Stadtgärtnerei konzentriert und deklariert sämtliche Pflanzen auf den entsprechenden Seiten. Dementsprechend wird das Anliegen einer Beschriftung der Nutzpflanzen bereits erfüllt, jedoch digital und nicht vor Ort.

*– ob an gewissen Orten neue oder bestehende Hochbeete mit Nutzpflanzen bepflanzt werden können. Dies könnte aus hygienischen Gründen sinnvoll sein;*

In Basel wurden in jüngerer Zeit verschiedene Initiativen zur Bepflanzung von Gemüsebeeten ausserhalb der Freizeitgartenareale unternommen. Dabei ist entscheidend, dass die Motivation von Seiten der interessierten Bevölkerung kommt, die sich bei der Wahl eines geeigneten Terrains, bei der Beschaffung des Materials zur Herstellung von Beeten, bei der Beschaffung von Pflanzen und beim Unterhalt engagiert. Gerade beim Unterhalt ist ein kontinuierliches Engagement erforderlich. Die Stadtgärtnerei unterstützt engagierte Personen bei der Klärung von möglichen Standorten und in einem kleinen Rahmen auch bei der Zufuhr von Substrat. Alle übrigen Aktivitäten müssen von den organisierten Interessengruppen geleistet werden.

– ob die Sensibilisierung für eine nachhaltige, regionale und vielfältige Ernährung und eine Förderung der regionalen Identität durch die Stadtgärtnerei erreicht werden kann und ob eine vermehrte Nutzpflanzenanpflanzung im Allgemeinen dies fördern kann.

Mit Unterzeichnung des Milan Urban Food Policy Pact durch den Basler Regierungspräsidenten im Jahr 2015 hat die Basler Regierung zum Ausdruck gebracht, dass eine nachhaltige und gesunde Ernährung von grossem Interesse und politischer Bedeutung ist. Die Stadtgärtnerei ist Teil einer zu entwickelnden Ernährungsstrategie. Sie pachtet geeignete Grundstücke und stellt an die 5'600 Kleingärten zum eigenverantwortlichen Anbau von Lebensmitteln bereit. Im Rahmen der heutigen Kompostberatung lässt sich bei den ratsuchenden Personen ein deutlicher Bedarf für eine weiterführende Beratungstätigkeit feststellen, insbesondere zu den Themen Gemüse-, Beeren- und Obstbau bis zur Kleintierhaltung. In diesem Zusammenhang leisten die Gartenberatung und Sensibilisierungskampagnen wesentliche Beiträge im Sinne des Milan Urban Food Policy Pact. Derzeit wird geprüft, ob die Stadtgärtnerei die heutige Kompostberatung ausweiten und zu einer umfassenderen Garten-/Ernährungsberatung erweitern soll.

### 3. Zusammenfassung

Die Wechselflorrabatten leisten einen bei der Bevölkerung sehr beliebten Beitrag zu einer schönen und lebenswerten Stadt. Die Stadtgärtnerei hat schon vor einiger Zeit mit der Beschriftung von Bäumen begonnen. Zudem sind auf ihrer Website sämtliche Rabattenpflanzen namentlich deklariert. Ausserdem unterstützt die Stadtgärtnerei engagierte Personen bei der Bepflanzung von Gemüsebeeten auch ausserhalb der Freizeitgartenareale. Die zusätzliche Verwendung von Gemüse- und Kräuterpflanzen zur Bereicherung der Wechselflor- und Staudenrabatten zieht die Stadtgärtnerei gerne in ihre Überlegungen ein. Der Regierungsrat weist auf das Potential des öffentlichen Grüns, insbesondere des Freizeitgartenwesens und der Kompostberatung zur Vermittlung und Sensibilisierung bei Themen einer nachhaltigen Ernährung hin.

### 4. Antrag

Aufgrund dieses Berichts beantragen wir, den Anzug Nora Bertschi und Konsorten betreffend „Anpflanzung von Nutzpflanzen in städtischen Zierbeeten“ abzuschreiben.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Elisabeth Ackermann  
Präsidentin



Barbara Schüpbach-Guggenbühl  
Staatsschreiberin